



J. SAFRA SARASIN



Nachhaltiges Schweizer Private Banking seit 1841

Nachhaltige Beschaffung von Agrarrohstoffen – ein lohnendes Ziel für alle

Ein Bericht über die Beschaffung von Agrarrohstoffen in der Nahrungsmittelindustrie

Sustainable Investment Focus
September 2014

Bank J. Safra Sarasin AG

J. Safra Sarasin Sustainable Investment Research

Elisabethenstrasse 62

Postfach

CH - 4002 Basel

Telefon + 41 (0)58 317 44 44

Fax + 41 (0)58 317 44 00

www.jsafrasarasin.com

sustainableinvestments@jsafrasarasin.com

Copyright Bank J. Safra Sarasin AG. Alle Rechte vorbehalten.

Nachhaltige Beschaffung von Agrarrohstoffen – ein lohnendes Ziel für alle

Die Nahrungsmittelindustrie steht in der Beschaffung von Agrargütern vor der Aufgabe, die Rohstoffe preiswert zu beschaffen, gleichzeitig aber möglichst geringe ökologische und soziale Auswirkungen zu verursachen. Die Herausforderungen sind zahlreich, damit eine nachhaltige Beschaffung garantiert ist. Der Rückverfolgbarkeit kommt dabei eine besonders hohe Bedeutung zu. Langfristig werden sich nur jene Nahrungsmittelproduzenten am Markt behaupten können, die ihr Beschaffungswesen in hohem Grade nachhaltig gestalten.

Die Schlaglichter der Studie

In diesem Bericht beleuchten wir die Beschaffung von Agrarrohstoffen. Wir fokussieren uns dabei auf die Nahrungsmittelindustrie mit diesen Aspekten:

- Nahrung ist ein Grundrecht. Die Nahrungsmittelproduzenten tragen daher eine besondere Verantwortung
 - Die Agrarrohstoffe nehmen eine tragende Rolle ein für die Gewinnentwicklung der Nahrungsmittelindustrie
 - Die Produktion von Nahrungsmitteln und die damit verbundene Beschaffung von Agrarrohstoffen sind mit zahlreichen Herausforderungen bezüglich der Nachhaltigkeit konfrontiert. Der Rückverfolgbarkeit kommt dabei eine besonders hohe Bedeutung zu
 - Aufgrund der hohen gesellschaftlichen Bedeutung der Agrarrohstoffe steht die Nahrungsmittelindustrie im Fokus der Öffentlichkeit. Aus diesem Umstand ergeben sich sowohl Chancen als auch Risiken für die Reputation der Unternehmen
 - Anhand der Nachhaltigkeitsanalyse der Bank J. Safra Sarasin werden jene Unternehmen ermittelt, deren Geschäftsmodelle relevante Nachhaltigkeitsaspekte erfüllen. Bei der Gesamtbewertung der Nahrungsmittelunternehmen werden Kriterien der Beschaffung von Agrargütern mit über einem Drittel gewichtet
- Bevölkerungswachstum
 - Folgen des Klimawandel (z. B. Desertifikation)
 - Handelspolitik
 - Steigender Wohlstand gekoppelt mit steigender Nachfrage nach Fleisch und anderen tierischen Produkten
 - Herstellung von Biokraftstoffen
 - Limitierte Zunahme der Ackerbaufläche wegen Bodenverbrauch und -verschmutzung sowie Wassermangel
 - Rückläufige Produktivitätszunahme in der Landwirtschaft
 - Steigende geografische Distanz zwischen Produktions- und Verbrauchsort

Grundlage der Nahrungsmittelindustrie

Eine wichtige Rolle in der gesamten Lebensmittelwertungskette nimmt die der Landwirtschaft nachgelagerte Nahrungsmittelindustrie ein. Für die Lebensmittelhersteller ist die Verfügbarkeit von Agrarrohstoffen in ausreichender Menge, zu angemessenen Preisen sowie in gewünschter Qualität von grösster Wichtigkeit. Denn aus diesen Rohstoffen werden all ihre Produkte hergestellt. Die Qualität der Endprodukte hängt stark mit den verwendeten Agrarrohstoffen zusammen. Die Zerstörung der Umwelt bedroht sowohl die Qualität und Reinheit der landwirtschaftlichen Produkte als auch die Produktivität der Pflanzungen. Es ist deshalb im Interesse der Nahrungsmittelindustrie, zur Erhaltung der Umwelt beizutragen.

Risiken im Zusammenhang mit Agrargütern

Die Herstellung der von der Nahrungsmittelindustrie benötigten Agrarrohstoffe ist für die Mehrheit der von der Landwirtschaft emittierten Treibhausgase verantwortlich. Zudem kann es ihretwegen auch zur Abholzung von Wäldern, Übernutzung von Böden, Wasserverschmutzung sowie zum Verschwinden von biologischen Arten kommen.

Nahrung ist ein Grundrecht

Das Recht auf ausreichende Ernährung ist als Menschenrecht im UN-Sozialpakt verankert. Damit dieses Recht eingehalten werden kann, müssen global genügend Agrarrohstoffe produziert werden. Versorgungsengpässe können verheerende Auswirkungen haben. Die Landwirtschaft ist mit diversen globalen Trends konfrontiert, die es für sie zu einer Herausforderung machen, eine genügend hohe Produktion von Agrarrohstoffen anzubieten:

Die Nahrungsmittelindustrie ist verschiedentlich auch die Zielscheibe von Kampagnen von Nichtregierungsorganisation (NGO) bezüglich der mangelnden Nachhaltigkeit in der Beschaffung von Agrarrohstoffen wie Palmöl, Fisch, Kaffee, Kakao etc. Daher gehen die Nahrungsmittelunternehmen bei nicht-nachhaltiger Beschaffung beträchtliche Reputationsrisiken ein. Gleichzeitig besteht bei nicht nachhaltiger Beschaffung die Gefahr, dass die Nahrungsmittelindustrie langfristig ihre eigenen Grundlagen einer genügend hohen Menge nachwachsender Agrarrohstoffe gefährdet.

Rohmaterialien sind ein bedeutender Kostenfaktor in der Nahrungsmittelindustrie

Die bedeutendsten Rohmaterialkosten für die Nahrungsmittelindustrie aufgeteilt nach Unterkategorien sind:

Agrarprodukte

- Tierisch basierte Ingredienzen (z. B. Milch, Huhn, Rind- und Schweinefleisch)
- Pflanzlich basierte Ingredienzen (z. B. Kakao, Kaffee, Nüsse, Soja, Getreide, Zucker)

Verpackungsmaterialien

(z. B. Aluminium/Stahl, Pappkarton, PET)

Energie

(z. B. Erdgas, Erdöl)

Die Agrarrohstoffkosten sind bei einem durchschnittlichen Nahrungsmittelunternehmen für rund die Hälfte der gesamten Herstellkosten verantwortlich (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Exemplarische Struktur der Erfolgsrechnung eines Nahrungsmittelunternehmens

Umsatz	100%
Agrarrohstoffkosten	25%
Verpackungskosten	10%
Energiekosten	5%
Personal- und übrige Kosten	10%
<i>Herstellkosten der verkauften Produkte Total</i>	50%
Bruttogewinnmarge	50%
Verkaufs-/Marketingkosten	25%
Übrige Kosten	10%
Operative Gewinnmarge	15%

Quelle: J. Safra Sarasin

Abbildung 2 zeigt, wie einzelne Nahrungsmittelunternehmen den wichtigsten Agrargütern gegenüber exponiert sind.

Abbildung 2: Wichtigkeit einzelner Agrarrohstoffe für ausgewählte Nahrungsmittelunternehmen (Schätzungen)

	Land	Kakao	Kaffee	Soja	Getreide	Zucker	Milch	Huhn/Fleisch
Danone	FR					2	1	
General Mills	US	3		3	1	2	3	3
Kraft Group	US		2	3	2	3	1	2
J.M. Smucker	US		1	1	2	3	3	
Lindt & Sprüngli	CH	1				2	2	
Mondelez	US	1	2	3	2	2	2	
Nestlé	CH	2	1	3	2	2	1	3
Orion	KR	3			2	2	2	
Treehouse Foods	US		3	1	2	3	3	3
Unilever	NL/UK	3		3	3	2	2	3

1 = Grosse Bedeutung, 2 = Mittlere Bedeutung, 3 = Kleine Bedeutung

Quelle: J. Safra Sarasin, Unternehmen, diverse Brokerstudien

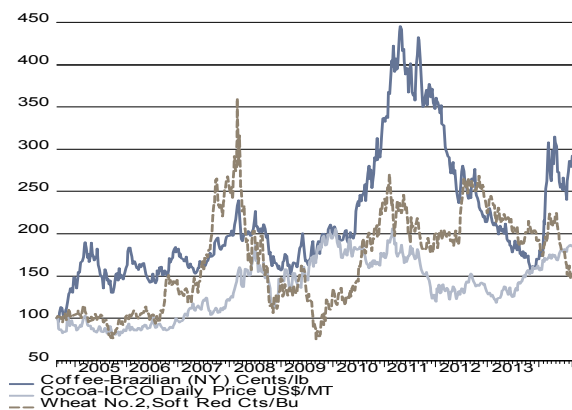
Überdurchschnittliche

Volatilität von Agrarrohstoffpreisen

Die Rohstoffe nehmen nicht nur aufgrund ihrer hohen Kosten sondern auch aufgrund der Preisschwankungen eine wichtige Rolle in der Gewinnentwicklung der Nahrungsmittelindustrie ein. Abbildung 3 zeigt als Beispiel

die Preisentwicklung für Kaffee, Kakao und Weizen über die vergangenen zehn Jahre.

**Abbildung 3: 10-Jahrespreisentwicklung
Kaffee, Kakao und Weizen**



Quelle: Thomson Reuters Datastream

Rohstoffpreise teilweise reguliert

Die Agrarrohstoffe unterliegen unterschiedlichen Preisregimes. Während Kakao oder Kaffee gänzlich zum Weltmarktpreis bezogen werden können, unterliegen etwa die Milch- oder Zuckerpreise teilweise staatlichen Regelungen, hauptsächlich um heimische Arbeitsplätze zu schützen. Die global tätigen Unternehmen können deshalb nur einen Teil ihres Milch- und Zuckerbedarfs zu Weltmarktpreisen beziehen. Im Normalfall ist dies angesichts der höheren Preise tendenziell ein Nachteil. In Zeiten von rasch und stark steigenden Weltmarktpreisen kann dies jedoch von Vorteil sein, da in geschützten Märkten die Preise im Regelfall etwas weniger starke Fluktuationen aufweisen.

Was unter einer nachhaltigen Beschaffung zu verstehen ist

Die Nahrungsmittelindustrie steht vor der Herausforderung die Rohstoffe preiswert zu beschaffen, gleichzeitig durch den Einkauf möglichst geringe ökologische Schäden und soziale Konflikte zu verursachen. Dabei hat die Industrie eine Vielzahl von Anforderungen zu erfüllen. In Abbildung 4 sind Hauptkriterien mit Beispielen aufgelistet, auf welche Prinzipien Unternehmen zu achten haben, um eine nachhaltige Beschaffung von Agrarrohstoffen zu gewährleisten. Die Kriterien hat der World Wide Fund for Nature (WWF) in seiner Machbarkeitsstudie «Ein Standard für die Standards» aufgelistet.

Abbildung 4: Ökologische und soziale Prinzipien

Ökologische Prinzipien

Schutz der Biodiversität und wertvoller Ökosysteme

- Schutz der Biodiversität und gefährdeter Arten

Schutz von Boden, Wasser und Luft

- Vermeiden von Bodenerosion, Einsatz von effizienter Bewässerung, kontrollierter Wasserverbrauch und kein Einsatz von gentechnisch veränderten Organismen

Abfallmanagement

- Abfallvermeidung, umweltgerechte Abfalllagerung, Einführung von Recycling

Minimierung des Wasserrisikos

- Sicherung der Wasserqualität

Einsatz und Umgang mit Chemikalien und Düngemitteln

- Kontrollierte Verwendung von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln

Klimaschutz

- Festlegung von Reduktionszielen bezüglich der Emission von Treibhausgasen

Soziale Prinzipien

Gewährleistung von sicheren Arbeitsplätzen

- Einhaltung von gesetzlichen Vorgaben betreffend Gesundheit

Einhaltung von Arbeitsrechten

- Einhaltung von gesetzlichen Vorgaben für Arbeitsrecht; keine illegalen Arbeiter

Einhaltung von Menschenrechten

- Keine Kinderarbeit

Berücksichtigung von Landnutzungsrechten

- Nachweis von Landnutzungsrechten

Berücksichtigung von kulturellen Besonderheiten

- Einhaltung von Rechten indigener Völker

Verfügbarkeit von lokalen Nahrungsmitteln

- Berücksichtigung des Bedarfs der einheimischen Bevölkerung

Quelle: J. Safra Sarasin, WWF

J. Safra Sarasin Nachhaltigkeitsanalyse:

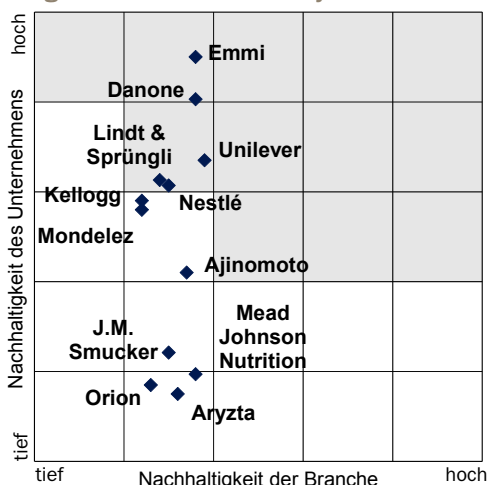
Art der Beschaffung von zentraler Bedeutung

Anhand der Nachhaltigkeitsanalyse der Bank J. Safra Sarasin werden jene Nahrungsmittelproduzenten ermittelt, deren Umwelt- und Sozialperformance im Verhältnis zu ihren Mitbewerbern am stärksten ist. Das Ergebnis dieser Analyse wird mittels der Sarasin Sustainability-Matrix® (Abbildung 5) veranschaulicht. Nur jene Unternehmen, welche im grau schattierten Bereich zu liegen kommen, gelten als investierbar, respektive sind für die nachhaltigen Anlageprodukte zugelassen. Dabei werden Kriterien der Beschaffung von Agrargütern mit über einem Drittel gewichtet und sind somit von signifikanter Bedeutung für die Gesamtbewertung der Nahrungsmittelunternehmen. Beispiele von Beschaffungskriterien sind:

- Verantwortliche Beschaffungsrichtlinien
- Anteil zertifizierter Agrarrohstoffe
- Fair Trade Prinzipien
- Einhaltung der Menschenrechte (z. B. Verbot von Kinderarbeit) in den Agrarrohstoff-Lieferketten

Weitere Kriterien, die nicht explizit mit der Beschaffung zusammenhängen, beziehen sich beispielsweise auf die Produktqualität und Arbeitssicherheit, die Implementierung von Umweltmanagementsystemen, CO2-Emissionen, die Förderung umweltfreundlicher Verpackung sowie kartellrechtliche Fragen.

Abbildung 5: Sarasin Sustainability-Matrix®



Quelle: J. Safra Sarasin

Nachhaltige Beschaffung zahlt sich aus

Ertragreiche Ernten von Agrarrohstoffen sind auf verfügbaren, gesunden Boden sowie reine Luft und sauberes Wasser angewiesen. Stürme, Überflutungen, Trockenheit und andere Wetterkapriolen als Folge des Klimawandels verursachen Ernteauffälle, welche für die Lebensmittelproduzenten finanzielle Risiken darstellen. Das Wachstum des Nahrungsmittelsektors ist deshalb langfristig nur anhand nachhaltiger Beschaffungsmethoden möglich und letztlich auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene auf einen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit angewiesen.

Doch es gibt durchaus auch aus kurzfristiger Sicht stichhaltige Argumente für eine nachhaltige Beschaffung. So kann die Unternehmensreputation aufgrund von ökologischen oder sozialen Verfehlungen jederzeit Schaden nehmen. Unmittelbar von Bedeutung ist auch das sich ändernde Konsumverhalten. In vielen Märkten achten die Endkonsumenten immer stärker darauf, ob die von ihnen gekauften Nahrungsmittel nachhaltig produziert wurden, was sich direkt auf die Verkaufszahlen der betroffenen Produkte, den Gewinn und damit letztlich auf die Wertschöpfung für die Aktionäre auswirkt. Zudem sind im Rahmen einer nachhaltigen Beschaffung oft signifikante Effizienzgewinne realisierbar (bspw. Abfallvermeidung, reduzierter Wasser- und Stromverbrauch), die sich als Kosteneinsparungen positiv in den Bilanzen niederschlagen.

Rückverfolgbarkeit als Herausforderung

Die Rückverfolgbarkeit der Rohstoffe ist eine grosse Herausforderung für die Nahrungsmittelindustrie und gleichzeitig eine der wichtigsten Voraussetzungen für die nachhaltige Beschaffung. Je nach Art des Bezugs kann die Rückverfolgbarkeit und Transparenz der Beschaffung jedoch komplex sein. Bei Kakao beispielsweise haben Schokoladeproduzenten wie Hershey, Mars oder Mondelez Möglichkeiten, die Kakaobohnen zu beziehen:

- direkt bei Kakaobauern oder Bauernkooperationen
- über Rohstoffmärkte
- indirekt über spezialisierte Handelsunternehmen (z. B. Olam, Ecom)
- in Form von Halbfertigprodukten über Rohstoffverarbeitungsunternehmen (z. B. Barry Callebaut, ADM, Cargill)

Die verschiedenen Beschaffungswege zeigen auf, dass die Nahrungsmittelunternehmen mit Ausnahme der direkten Beschaffung auf die Zusammenarbeit mit Händlern

oder Zulieferern und deren Zuverlässigkeit angewiesen sind, um eine nachhaltige Beschaffung zu gewährleisten. Abbildung 6 zeigt die Wertschöpfungskette vom Saatgut bis zum Konsumenten.

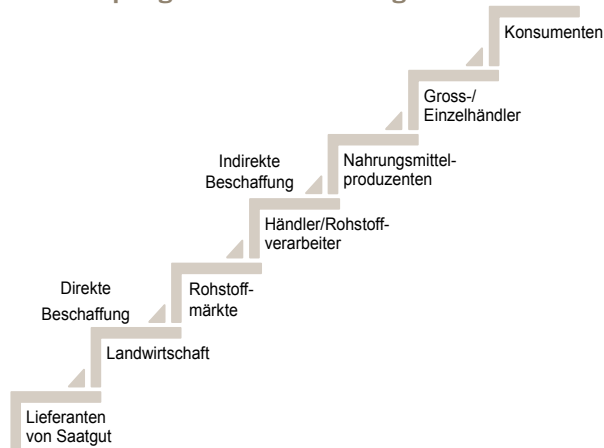
Agrarhandelsunternehmen

Eine wichtige Rolle in der Beschaffung von Agrarrohstoffen spielen Agrarunternehmen mit gewichtigen Handelsaktivitäten wie Olam oder Wilmar. Diese Unternehmen verfügen zusammen mit den grossen Nahrungsmittelunternehmen über eine grosse Marktmacht in der Beschaffung. Entsprechend wichtig ist deren Geschäftstätigkeit, wenn es darum geht, der nachhaltigen Beschaffung zum Durchbruch zu verhelfen. Die in Singapur beheimatete **Olam** ist aktiv in 65 Ländern und arbeitet mit insgesamt 3.9 Millionen Bauern zusammen. Der Fokus des Unternehmens liegt auf Kakao, Kaffee, Cashewnüssen, Reis und Baumwolle. Die Lieferanten von Olam sind vertraglich verpflichtet, die sechs Punkte umfassenden «Olam Supplier Code»-Richtlinien einzuhalten. Dazu gehören etwa eine detaillierte Auflistung bezüglich der Einhaltung der Arbeitsgesetzgebung und Menschenrechte sowie Vorgaben hinsichtlich der Bewahrung des natürlichen Lebensraums.

Die ebenfalls in Singapur ansässige **Wilmar** legt den Fokus u.a. auf Palmölanbau, Ölsamenvermahlung, Speiseöl-Raffinierung, Zuckermahlung & -Raffinierung, Spezialfette, Oleochemie-, Biodiesel- & Düngemittelherstellung sowie Getreideverarbeitung. Wilmar deckt die ganze Wertschöpfungskette ab vom Anbau über die Verarbeitung bis hin zur Vermarktung und Distribution von Agrargütern. Das Unternehmen hat bisher keinen Verhaltenskodex für seine Zulieferer aufgestellt und verfügt auch nicht über öffentlich zugängliche Revisionssysteme und -prozesse. Zumindest im Bereich der Palmöl-Beschaffung hat Wilmar jedoch seine Aktivitäten durch die Brancheninitiative RSPO (Roundtable on Sustainable Palm Oil) zertifizieren lassen.

Insgesamt haben die Agrarunternehmen in jüngster Vergangenheit ihre Anstrengungen im Bereich der Nachhaltigkeit verstärkt. Es besteht jedoch nach wie vor beträchtliches Potenzial, soziale und ökologische Aspekte vermehrt in deren Aktivitäten zu berücksichtigen.

Abbildung 6: Typische Wertschöpfungskette in der Nahrungsmittelindustrie



Quelle: J. Safra Sarasin

Fokus Nestlé: Höherer Anteil der Direktbeschaffung steigert Transparenz

Nestlé beschafft einen Teil der Rohstoffe wie Milch, Kaffee, Kakao, Früchte oder Getreide direkt bei Landwirtschaftsbetrieben, während andere Agrargüter wie Zucker, Öle oder Fleisch ausschliesslich über Händler beschafft werden. Das Unternehmen arbeitet mit über 680'000 Landwirten zusammen. 2013 waren 17% des Einkaufsvolumens der zwölf wichtigsten Rohstoffe von Nestlé (Palmöl, Soja, Zucker, Papier, Kaffee, Kakao, Milchprodukte, Meeresfrüchte, Sheabutter, Vanille, Haselnuss sowie Fleisch, Geflügel und Eier) rückverfolgbar. Bis 2015 soll die Quote auf 40% gesteigert werden. Nestlé ist sich bewusst, dass die Rückverfolgbarkeit und Transparenz ihrer Versorgungskette wichtiger denn je sind. Allerdings weist das Unternehmen auch darauf hin, dass ihre Versorgungsketten sowohl räumlich als auch sprachlich komplex sind und Fortschritte Zeit brauchen.

Die Qualität der Rohstoffe, die Lieferzuverlässigkeit sowie die ethische und geschäftliche Integrität der Lieferanten sichert Nestlé durch:

- Interne und externe Qualitätsmanagement- und Ethik-Audits
- Eigenen verbindlichen Lieferantenkodex
- Lieferketten-Richtlinien für Rohstoffe und Materialien mit ökologischen oder sozialen Risiken

Ambitiose Ziele von Unilever

Unilever nimmt im Nahrungsmittelsektor mit ihrem auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Geschäftsmodell eine Vorreiterrolle ein. Der 2010 ins Leben gerufenen «Unilever Sustainable Living Plan» ist das Fundament für die Wachstumsstrategie des Konzerns. Unilever ist sich bewusst, dass die Vision der Verdoppelung ihres Geschäfts nicht erreicht werden kann, ohne dabei ihren ökologischen Fussabdruck zu verringern und ihren positiven Einfluss zu steigern. Der Plan umfasst die drei Hauptziele 1) Steigerung von Gesundheit und Wohlbefinden 2) Reduzierung der Umweltbelastungen und 3) Verbesserung der Lebensbedingungen. Diesen drei Hauptzielen sind neun Verpflichtungen unterstellt. Eine dieser Verpflichtungen ist es, bis 2020 100% der landwirtschaftlichen Rohstoffe nachhaltig zu beschaffen. 2013 betrug die Quote 48%. Ambitiös ist dieses Ziel vor allem für jene Agrargüter, bei welchen der Einfluss von Unilever gering ist, weil ihr Beschaffungsvolumen limitiert ist. Die wichtigsten zehn Agrarrohstoffe machen 70% des Einkaufsvolumens aus, die nächstgrösseren 30 weitere 20%. Gemäss Unilever werden 70% der globalen Agrargüter durch kleinbäuerliche Betriebe produziert. Unilever beschafft nur einen kleineren Teil ihrer Agrarrohstoffe direkt bei den Landwirtschaftsbetrieben. Der grösste Teil wird über Zulieferer wie Rohstoffverarbeiter oder Händler bezogen. Ein Drittel der über die Zulieferer bezogenen Rohstoffe kann nach anerkannten Standards wie «Fairtrade» oder «Rainforest Alliance» zertifiziert werden (siehe Abbildung 8). Für die anderen zwei Drittel der Rohstoffe verlangt Unilever, dass die Lieferanten die Unilever «Sustainable Agriculture Code» einhalten.

Druck ausgehend von den NGOs bleibt hoch

Gemäss der Europäischen Kommission muss die weltweite Nahrungsmittelproduktion verdoppelt werden, um die für 2050 prognostizierte Weltbevölkerung von 9 Milliarden Menschen ernähren zu können. Dies stellt eine gewaltige Herausforderung für die Umwelt dar. Dieser Bedeutung wegen ist garantiert, dass die Nahrungsmittelindustrie im Fokus bleiben wird. Bereits heute wird sie durch die NGOs kritisch beobachtet. So führte der unabhängige Verbund von verschiedenen Hilfs- und Entwicklungsorganisationen, Oxfam, in seiner Studie «Standing on the sidelines» etwa aus, dass die zehn Nahrungsmittel- und Getränkekonzerne aufgeführt in Abbildung 7 mit ihrer operativen Tätigkeit mehr Treibhausgase verursachen als

Finnland, Schweden, Dänemark und Norwegen zusammen. Oxfam kritisiert in seinem Bericht, dass zwar alle zehn Unternehmen erkannt haben (linke Spalte in Abbildung 7), dass die Treibhausgasemissionen reduziert werden müssen, aber keines der Unternehmen von ihren Zulieferern klare Emissionsreduktionsziele (rechte Spalte) verlangt. Am besten schneiden in der Analyse Coca-Cola und Unilever ab. Die schlechteste Einstufung erhielten Associated British Foods, General Mills und Kellogg, die gemäss Oxfam als einzige keinen jährlichen Bericht über die durch die Beschaffung der Agrargüter verursachten Emissionen (zweite Spalte von links) erstatten.

Abbildung 7: Strategie bezüglich der landwirtschaftlichen Emissionen in der Lieferkette



Nachhaltigkeitslabels als Orientierungshilfe für Konsumenten

Die lange Wertschöpfungskette eines Nahrungsmittels macht es für die Konsumenten schwierig, dessen Nachhaltigkeit nachzuvollziehen. Nachhaltigkeitslogos aufgedruckt auf Produkten dienen den Konsumenten als Orientierungshilfe. Im Dschungel der vielen Standards helfen diese jedoch nur, wenn der Konsument mit den Standards vertraut ist.

Die Labels in Abbildung 8 werden von den meisten grossen Nahrungsmittelunternehmen anerkannt. Alle Labels decken sowohl Umwelt- als auch Sozialaspekte ab (z. B. Förderung von Fair Trade, Bewahrung des Regenwaldes, Bekämpfung der Armut). Gentechnisch veränderte Organismen kommen bisher für die meisten von den Labels erfassten Agrarrohstoffen nicht zum Einsatz (bspw. Kaffee,

Abbildung 8: Ausgewählte Nachhaltigkeitsstandards für Agrarprodukte

Organisation	Label	Logo	Produkte	Abgedeckte Bereiche	Mitglieder	Externe Qualitätssicherung
Fairtrade Labeling Organisation International (FLO)	Fairtrade		Bananen Kakao Kaffee Zucker usw.	- Arbeitsrechte und -bedingungen - Kostendeckende Abnahmegarantien - Effiziente Nutzung von Dünger- und Pflanzenschutzmitteln - Keine Verwendung von genmodifizierten Organismen	Nahezu 1000 Organisationen von Fair Trade Produzenten	Nein – Die eigene Zertifizierungseinheit «Flo-Cert» führt mindestens einmal im Jahr eine Inspektion der Produzenten-Organisationen durch
Fair Trade USA (FTUSA)	Fair Trade		Kaffee Tee Kakao Getreide usw.	- Arbeitsrechte und -bedingungen - Effiziente Nutzung von Dünger- und Pflanzenschutzmitteln - Förderung von Mischkulturen - Keine Verwendung von genmodifizierten Organismen	Mehr als 800 US-Unternehmen und 1.3 Mio. Bauern	Ja – Jährliche Inspektionen durch eine unabhängige Prüfanstalt wie z.B. «Flo-Cert» oder «SCS Global Services»
Rainforest Alliance (RA)	Sustainable Agriculture Network		Bananen Kakao Kaffee Palmöl Tee	- Schutz von Ökosystemen und Biodiversität - Effiziente Nutzung von Dünger- und Pflanzenschutzmitteln - Schutz der Gesundheit von Arbeitern und lokalen Gemeinschaften	Organisationen wie Conservación y Desarrollo, Interamerican Foundation of Tropical Research, Fundación Natura Colombia, Institute for Cooperation	Nein – Die eigene Zertifizierungsanstalt «RA-Cert» inspeziert die Bauern mindestens einmal pro Jahr
UTZ Certified	UTZ Certified		Kaffee Kakao Tee Roibos	- Professionalisierung der Landwirtschaft - Moderne und effiziente Anbauweise - Arbeits- und Lebensbedingungen gemäss UN Konventionen (z. B.. ILO) - Umweltschutz	Über 150'000 Produzenten, 160 Nahrungsmittelverarbeiter und Einzelhändler	Ja – Unabhängige und ISO 17065 zertifizierte Anstalten führen jährliche Inspektionen bei Nahrungsmittelproduzenten und –verarbeitern durch
4C (the Common Code for the Coffee Community)	4C		Kaffee	- Arbeitsrechte und faire Arbeitsbedingungen - Verbot von Kinderarbeit - Förderung des Zugangs zu Schulbildung - Bewahrung der Biodiversität - Tauglich als Basis für eine UTZ Zertifizierung	Über 310 Mitglieder: Kaffeeanbau-Organisationen, Händler, Röstereien, Detailhändler und zivilgesellschaftliche Organisationen	Ja – unabhängige Prüfgesellschaften führen Inspektionen bei den Mitgliedern durch

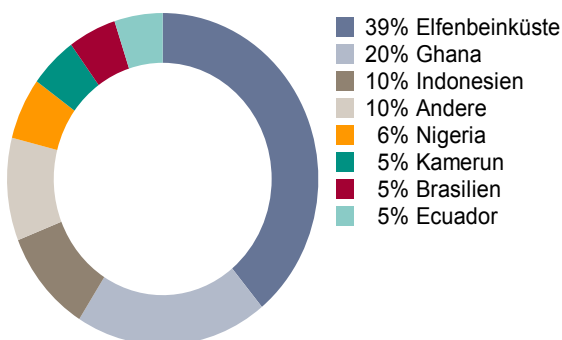
Quelle: J. Safra Sarasin, Websites der Label-Organisationen

Kakao und Tee). Die Labels «Fairtrade», «Fair Trade» und «Sustainable Agriculture Network» gelten nicht nur für Agrarrohstoffe, sondern auch für andere Güter wie Gold, Wald oder Tourismus. Alle Labels gelten sowohl für Nahrungsmittelproduzenten als auch Agrarhandelsunternehmen und zielen auf vollständige Rückverfolgbarkeit der Güter ab.

Kakao – ein sensibler Rohstoff

Die Kakaoproduzenten sind mit Ernterückgängen und Qualitätsproblemen konfrontiert. Der Umfang der Ernte des empfindlichen Rohstoffs Kakao wird von zahlreichen Faktoren beeinflusst. Die meisten Anbaugelände liegen zwischen 10 Grad nördlich bzw. südlich des Äquators und die Wachstumsbedingungen sind anspruchsvoll. Das Wetter, politische Instabilität in den Produktionsländern, Schädlinge und Krankheiten können einen grossen Einfluss auf das Angebot haben. Die Produktion lässt sich nur langsam erhöhen. So liefert eine neu angelegte Plantage erst nach fünf Jahren einen Ertrag. All diese Faktoren führen zu einer volatilen Entwicklung des Kakaopreises, was zudem durch Währungsschwankungen verstärkt werden kann. Ghana und die Elfenbeinküste sind, wie Abbildung 9 aufzeigt, für fast 60% der globalen Kakaoherstellung verantwortlich. Für diese beiden Länder, deren Exporte wesentlich vom Kakao abhängen, ist die Marktvolatilität misslich.

Abbildung 9: Wichtigste Kakaoproduktionsländer 2013/14 (Volumen Schätzung)



Quelle: International Cocoa Organization, J. Safra Sarasin

Kinderarbeit beim Kakaoanbau nach wie vor verbreitet

In der Versorgungskette rund um den Rohstoff Kakao ist Kinderarbeit nach wie vor verbreitet. Die grössten Schokoladenhersteller hatten sich dazu verpflichtet, Kinderarbeit bis 2005 vollständig zu unterbinden (Harken-Engel Protocol), das Ziel musste jedoch auf 2020 verschoben werden. Einige Unternehmen investieren massgeblich in Produktivitätssteigerungen der Zulieferketten, nicht zuletzt um Kinderarbeit möglichst zu verhindern. So hat beispielsweise Mars 2009 eine Kakao-Nachhaltigkeitsinitiative lanciert und investiert seither jährlich rund USD 30 Mio. in Forschungsprojekte bezüglich Kakao, Technologietransfer und Nachhaltigkeitszertifizierungen.

Fokus Lindt & Sprüngli:

Vollständige Rückverfolgbarkeit

Lindt & Sprüngli (L&S) ist hinter Mondelez, Mars, Nestlé, Ferrero und Hershey der sechstgrösste Schokoladenhersteller. Lindt & Sprüngli ist eines der wenigen Schokoladenunternehmen, das jeden Schritt der Schokoladenherstellung von der Auswahl der Kakaobohnen bis hin zum fertigen Produkt unter eigener Kontrolle hat. Relativ zur Weltproduktion bezieht L&S einen hohen Anteil an Edelkakao aus Lateinamerika, der Karibik und aus Madagaskar. Den westafrikanischen Kakaobedarf deckt L&S aufgrund der zuverlässigen Verfügbarkeit von qualitativ hochwertigen Kakaobohnen ausschliesslich in Ghana ab. Da L&S die ganze Wertschöpfung unter eigener Kontrolle hat, ist die Beschaffung vollständig rückverfolgbar. Aufbauend auf der Rückverfolgbarkeit lancierte der Konzern ein Verifizierungsprogramm. Dieses soll die unabhängige Überprüfung der Einhaltung der internationalen, sozialen Arbeitsstandards gewährleisten. Dieses Verifizierungsprogramm soll bis 2016 in Ghana implementiert und bis 2020 auf alle anderen Ursprungsländer ausgedehnt werden.

Kakaobohnenschalen als Energieträger

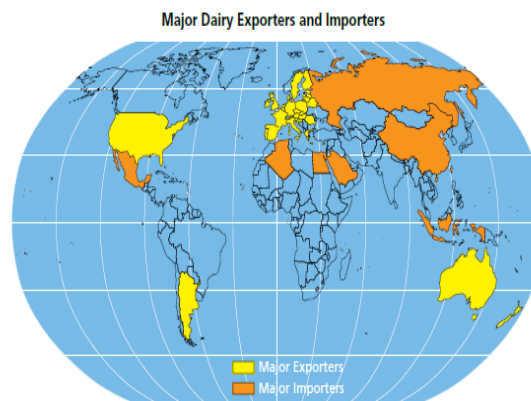
In sämtlichen Kakaoverarbeitungsanlagen von Barry Callebaut in den Herkunftsländern dienen ungenutzte Kakaobohnenschalen mittlerweile als Wärmequelle. Ein Prozess, der erstmals in der Elfenbeinküste angewandt worden war, erzeugt dabei bis zu 100 % des zur Reinigung und Verarbeitung von Kakaobohnen erforderlichen Dampfes. Dies bietet gleich zwei Vorteile: Zum einen werden die Abfallmengen reduziert, zum anderen fossile Energieträger ersetzt. Und das wiederum verringert den ökologischen Fussabdruck. In Europa und in Nordamerika verkaufen die Fabriken ihre Kakaobohnenschalen an die Hersteller von Bodenverbesserungsmaterial. Dieses wird in der Landwirtschaft als Ersatz für Torf und andere organische Materialien eingesetzt.

Quelle: Barry Callebaut

Weltweit grosse Nachfrage nach Milch

Gemäss der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) ist die globale Milchproduktion über die vergangenen 30 Jahre um über 50% angestiegen mit einem Schwergewicht des Anstiegs in Südasien. Die FAO schätzt, dass die globale Nachfrage nach Viehbestand bis 2050 um 70% ansteigen wird. Rindfleisch- und Milchproduktion sind für 14.5% von allen von Menschen verursachten Treibhausgas-Emissionen verantwortlich. Die Produktion von Rindfleisch und Milch gehören zudem zu den global wichtigsten Einflussfaktoren für die Bodendegradation, Abholzung und Methanemissionen. Auch in sozialer Hinsicht ist die Milchproduktion von grosser Bedeutung. Gemäss dem International Farm Comparison Network (IFCN) gibt es weltweit rund 145 Millionen Milchbetriebe. Der Lebensunterhalt von bis zu einer 1 Milliarde Menschen ist davon abhängig. Abbildung 10 zeigt eine Übersicht über die wichtigsten Export- und Importländer für Milch. Insbesondere Frischmilch wird von den milchverarbeiteten Unternehmen jedoch meist lokal beschafft. Das US-Unternehmen WhiteWave beispielsweise, welches auf biologische Milchprodukte spezialisiert ist, beschaffte 2013 die dazu benötigte Milch von seinem 600 Familienbauernhöfe umfassenden Netzwerk in den USA.

Abbildung 10: Globale Übersicht der Milch-Export- und Importländer



Quelle: Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)

Gemäss Marktdaten erhoben vom IFCN hielt der durchschnittliche Milchbetrieb 2012 in Neuseeland 393 Kühe, während es in Indien lediglich 2 Kühe waren. Im weltweiten Durchschnitt waren es 2.9 Kühe. Dennoch ist Indien basierend auf Daten der FAO das Land mit der grössten Milchproduktion mit einem Weltmarktanteil von 16%. Abbildung 11 zeigt die weltweit grössten Milchproduktverkäufer 2012.

Abbildung 11: Die weltweit grössten Milchproduktverkäufer 2012

Unternehmen	Land	Milchumsatz (USD bn)
Nestlé	CH	30.1
Danone	FR	19.4
Lactalis	FR	18.0
Fonterra	NZ	16.0
FrieslandCampina	NL	13.5
Dairy Farmers of America	US	12.1
Arla Foods	DK/SE	10.8
Dean Food	US	8.8

Quelle: Rabobank

Fokus Danone:

Innovative Wege um Emissionen zu reduzieren

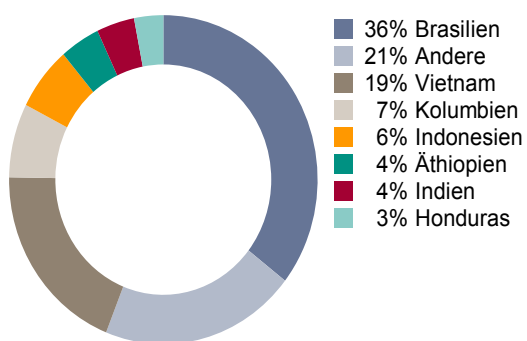
Fast alle grossen Milchverarbeitungsunternehmen liefern gewisse Informationen bezüglich Umweltaspekten, Nahrungsmittelsicherheit und Tierschutz-Massnahmen. Danone nimmt hinsichtlich der Reduktion der Umweltauswirkungen bei der Milchproduktion eine Vorreiterrolle ein. So hat das Unternehmen festgestellt, dass die Methanemissionen über die gesamte Milchverarbeitungskette

te um bis zu 20% reduziert werden können, sofern die Kuhnahrung vermehrt auf Nutzpflanzen wie die Luzerne und/oder Leinsamen umgestellt wird. Futter wie Mais und Soya sind für die Kühe viel schwieriger zu verdauen und führt zu entsprechend hoher Methanbildung in den Mägen der Tiere. Zudem hat Danone das sogenannte FaRMS (Farmers Relationship Management Software) Programm initiiert, mit dem Ziel seine Umwelteffizienz zu verbessern (Pestizide, Energie, Wasserverbrauch). Im Jahr 2013 wurde das Programm bereits auf mehr als 50% der gesamten direkt bezogenen Milch angewendet.

Kaffee – Lebensgrundlage für Millionen von Menschen

Kaffee gilt als das weltweit am intensivsten gehandelte tropische Agrargut. So sind mehr als 25 Millionen Menschen in den Anbau von Kaffee involviert. In der Beschaffung von Kaffee ist die Nahrungsmittelindustrie mit den Herausforderungen konfrontiert, dass die Erträge der Kaffeeplantagen wegen alternder Baustände bzw. Pflanzenkrankheiten und dem Klimawandel sinken, dass andere Agrarrohstoffe den Bauern höhere finanzielle Erträge bringen und dass die Rohkaffeepreise volatil sind. Die beiden Hauptproduktionsländer Brasilien und Vietnam tragen über 50% zur weltweiten Kaffeeernte bei (Abbildung 12).

Abbildung 12: Wichtigste Kaffeeproduktionsländer 2013/14 (Volumen Schätzung)



Quelle: United States Department of Agriculture, J. Safra Sarasin

Fair Trade Kaffee nach wie vor die Ausnahme

Beim Kaffeeanbau treten eine Vielzahl von problematischen Umweltauswirkungen (Abholzung, Verlust von Artenvielfalt, Wasserverschmutzung usw.) und sozialen Konflikten (Kinderarbeit, Verletzung von Arbeitsrechten, Landenteignung usw.) auf. Seit mit Max Havelaar im Jahre 1988 das erste Fair Trade Label lanciert wurde, vermochten sich verschiedene Nachhaltigkeits-Standards zu etablieren. Heute beziehen viele grosse Kaffee-Anbieter Kaffeebohnen aus zertifiziertem Anbau, doch deren Anteil ist nach wie vor verhältnismässig gering. 2013 war das Unternehmen Keurig Green Mountain (früher Green Mountain Coffee) zum dritten Mal in Folge der weltweit grössten Einkäufer von Fair Trade USA zertifiziertem Kaffee. Dennoch macht der Anteil an zertifiziertem Kaffee selbst bei Keurig Green Mountain weniger als einen Drittel des gesamten Kaffeeinkaufs aus.

Fokus J.M. Smucker:

Steigerungspotenzial in der nachhaltigen Beschaffung

Der in Ohio beheimatete Nahrungsmittelkonzern J.M. Smucker ist der führende Anbieter im USD 8.4 Mrd. Umsatz generierenden US-Kaffeegeschäft für den Hausgebrauch. Mit seinen Marken wie «Folgers», «Millstone» oder «Dunkin' Donuts» hat er einen Marktanteil von 29%. Der Einkauf von Rohkaffee erfolgt auf den drei Pfeilern «verantwortungsvolle Beschaffung», «Unterstützung von Kleinbauern» und «strategisch verankerte Umweltschutzmassnahmen». Die Rohkaffee-Lieferanten müssen sich verpflichten, die J.M. Smucker «Master Agreement»- und «Operating Guidelines»-Richtlinien betreffend Menschenrechte, umweltschützende Praktiken und Sicherheitsverfahren einzuhalten. Im Geschäftsjahr 2013/14 war J.M. Smucker Nordamerikas grösster Einkäufer von «UTZ Certified» Rohkaffee. J.M. Smucker kauft auch Rohkaffee von Betrieben zertifiziert nach den Standards der «Rainforest Alliance» sowie «Fair Trade» ein. Im vergangenen Geschäftsjahr erfolgten 6% des Rohkaffee-Einkaufs basierend auf diesen Zertifikaten. Die Richtgrösse von 10% dürfte vor dem anvisierten Jahr 2016 erreicht werden. Um die strategischen Pfeiler «Unterstützung von Kleinbauern» und «Umweltschutz» einzuhalten, ist J.M. Smucker Partnerschaften mit den gemeinnützigen Organisationen «TechnoServe», «Hanns R. Neumann Stiftung» und «World Coffee Research» eingegangen.

Palmöl: Verhaltene Schritte Richtung Nachhaltigkeit

Palmöl wird in vielen Lebensmitteln verwendet. Nahrungsmittelunternehmen, welche Palmöl für ihre Produkte verwenden, werden für die Abholzung von Wäldern, die Zerstörung des Lebensraumes von Wildtieren sowie für Verstösse gegen die Menschenrechte mitverantwortlich gemacht. Um solchen Vorwürfen zu begegnen, wurde 2004 die Initiative «Roundtable on Sustainable Palm Oil» (RSPO) ins Leben gerufen. Eine Vielzahl der Mitglieder hat sich dazu bekannt, bis ins Jahr 2015 100% des benötigten Palmöls aus sogenannt CSPO-zertifiziertem Anbau (Certified Sustainable Palm Oil) zu beziehen. Allerdings dürfte die Hälfte der Mitglieder dieses Ziel nicht erreichen. Am Angebot von CSPO-zertifiziertem Palmöl liegt diese Verzögerung jedoch nicht. Gemäss RSPO übertrifft das Angebot von CSPO-Palmöl die Nachfrage um zirka 50%. Meist schrecken die Unternehmen aus Kostengründen davor zurück, den Anteil aus zertifiziertem Palmöl signifikant zu steigern, obschon die Kostensteigerungen in der Regel nicht massiv ausfallen. Nachstehende Tabelle veranschaulicht den Stand von ausgewählten Palmöl Einkäufern und Händlern:

- Die aufgeführten Unternehmen nutzen allesamt das «GreenPalm»-Programm, welches ihnen erlaubt, durch den Kauf von gleichnamigen Zertifikaten, nicht nachhaltig bezogenes Palmöl zu «veredeln»
- «Zertifiziert nach CSPO» bedeutet, dass Unternehmen mindestens diesen Standard einhalten
- «Rückverfolgbarkeit» alleine garantiert keine nachhaltige Beschaffung und steht nicht im direkten Zusammenhang mit RSPO-Standards. Sie stellt aber eine notwendige Voraussetzung für eine nachhaltige Beschaffung dar

	GreenPalm		Zertifiziert nach CSPO		Rückverfolgbarkeit	
	Heute	Ziel	Heute	Ziel	Heute	Ziel
Unilever	96%	0% (2014)	4%	100% (2020)	>4%	100% (2014)
Nestlé	81%	<30% (2015)	19%	>70% (2015)	51%	95% (2015)
Mondelez	<100%	0% (2020)	Keine Angaben	100% (2020)	<60%	100% (2015)
Wilmar	>25%	0% (2019) Angaben	Keine Angaben	100% (2019) Angaben	Keine Angaben	Keine Angaben

Quelle: J. Safra Sarasin, Unternehmen-Websites

Schlussfolgerungen

- Die Wichtigkeit der nachhaltigen Beschaffung wird unterschätzt. In der klassischen Unternehmensanalyse steht vor allem der Preis der Rohstoffe im Fokus. Der Art und Weise der Beschaffung von Agrarrohstoffen wird dabei nur eine Nebenrolle beigemessen
- Die ökologischen und sozialen Implikationen der Agrarrohstoffbeschaffung sind enorm. Allein in der Milchwirtschaft gibt es weltweit rund 145 Mio. Betriebe, die den Lebensunterhalt von bis zu einer Milliarde Menschen generieren
- Die Sensibilität von Konsumentinnen und Konsumenten bezüglich nachhaltiger Beschaffung hat in jüngster Vergangenheit zugenommen. Die Missachtung von Nachhaltigkeits-Grundsätzen birgt entsprechend hohe Reputationsrisiken. Auch daher werden sich langfristig nur jene Nahrungsmittelproduzenten am Markt behaupten, die ihr Beschaffungswesen in hohem Grade nachhaltig gestalten
- Der Einkauf direkt bei Bauern oder Bauernkooperationen ist komplex und ressourcenintensiv. Doch gleichzeitig garantiert diese Form der Beschaffung die höchste Transparenz
- Aufgrund ihrer Marktmacht kommt den grossen Nahrungsmittelunternehmen eine besondere Verantwortung zuteil. Sie sind über ihre Einkaufspolitik in der Lage, auch die wichtigen Handelsunternehmen dazu zu bewegen, ökologische und soziale Prinzipien in der Beschaffung zu berücksichtigen wie es beispielsweise Unilever mit dem «Unilever Sustainable Living Plan» praktiziert

Autoren:

Patrick Hasenböher
Sustainable Investment Analyst
+41 58 317 34 81
patrick.hasenboehler@jsafrasarasin.com

Makiko Ashida
Sustainable Investment Analyst
+41 58 317 44 70
makiko.ashida@jsafrasarasin.com

Disclaimer

Markenrechtlicher Hinweis

J. Safra Sarasin (Logo), Sarasin Sustainable Investment und Sarasin Sustainability-Matrix sind Markenzeichen der J. Safra Sarasin Gruppe und in verschiedenen Jurisdiktionen eingetragen.

Wichtige Informationen

Diese Publikation der Bank J. Safra Sarasin AG (Schweiz) (nachfolgend «Bank») dient ausschliesslich zu Informationszwecken. Das Dokument enthält ausgewählte Informationen, und es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Es basiert auf öffentlich zugänglichen Informationen und Daten («Informationen»), die als richtig, zuverlässig und vollständig erachtet werden. Die Bank hat die Richtigkeit und Vollständigkeit der dargestellten Informationen nicht überprüft und kann diese nicht garantieren. Mögliche Fehler oder die Unvollständigkeit der Informationen bilden keine Grundlage für eine vertragliche oder stillschweigende Haftung seitens der Bank für direkte, indirekte oder Folgeschäden. Insbesondere sind weder die Bank noch deren Aktionäre oder Mitarbeiter haftbar für die hier dargelegten Meinungen, Pläne und Strategien. Die in diesem Dokument geäusserten Meinungen und genannten Zahlen, Daten sowie Prognosen können sich jederzeit ändern. Eine positive historische Wertentwicklung oder Simulation stellt keine Garantie für eine positive Entwicklung in der Zukunft dar. Es können sich Abweichungen zu eigenen Finanzanalysen oder anderen Publikationen der J. Safra Sarasin Gruppe ergeben, die sich auf dieselben Finanzinstrumente oder Emittenten beziehen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass ein analysiertes Unternehmen mit Gesellschaften der J. Safra Sarasin Gruppe in Geschäftsverbindung steht, wodurch sich ein potenzieller Interessenkonflikt ergeben könnte.

Dieses Dokument stellt keinerlei Anlageberatung, kein Angebot, keine Offerte oder Aufforderung zur Offertstellung zum Kauf oder Verkauf von Anlage- oder anderen spezifischen Finanzinstrumenten bzw. von sonstigen Produkten oder Dienstleistungen dar und ersetzt nicht die individuelle Beratung und Risikoaufklärung durch einen qualifizierten Finanz-, Rechts- oder Steuerberater.

Dieses Dokument richtet sich an Personen in denjenigen Ländern, in welchen die J. Safra Sarasin Gruppe geschäftlich präsent ist. Die Bank lehnt jede Haftung für Verluste, die sich aus der Weiterverwendung der vorliegenden Informationen (oder Teilen davon) ergeben, ab.

© Copyright Bank J. Safra Sarasin AG. Alle Rechte vorbehalten.

Bank J. Safra Sarasin AG

Elisabethenstrasse 62

Postfach

CH - 4002 Basel

Telefon + 41 (0)58 317 44 44

Fax + 41 (0)58 317 44 00

www.jsafrasarasin.com

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

